

PRESSEMITTEILUNG

Verantwortlich:

Prof. Dr. med. P. Sefrin

Vorsitzender der agbn

Mehr Patientensicherheit durch Analysen kritischer Ereignisse

Anonymisiertes Zwischenfallberichtssystem als Basis für Verbesserungen bei der Notfallversorgung — Größte deutsche Datenbank

Patientensicherheit ist auch im Bereich der Notfallmedizin ein zentrales Anliegen. Gerade unter dem Eindruck der Dringlichkeit des Notfalls muss auch mit möglichen Fehlern gerechnet werden, die es gilt zu erkennen, um sie zu vermeiden. Gerade bei Schwerkranken können kleine Fehler erhebliche Folgen haben. Aus diesem Grunde hat die Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte (agbn) ein internetbasiertes, anonymisiertes Meldesystem eingeführt, um Erkenntnisse aus Beinahe-Zwischenfälle zu gewinnen, deren Vermeidung zu einer Steigerung der Qualifikation der Notfallversorgung beitragen soll. Im Rahmen der diesjährigen notfallmedizinischen Tagung wurden erstmals Ergebnisse präsentiert.

Im klinischen Bereich wurden über die Auswertung eines „Critical Incident Reporting System“ (CIRS) 10% Schäden identifiziert, die zu 25-50% vermeidbar gewesen wären. Ausfluss dieser Erkenntnis waren im stationären Bereich Verbesserungsmaßnahmen, die sämtlich dem Patienten zu Gute kamen. Wie tückisch Notfallmedizin sein kann, wird manchmal erst offenkundig, wenn gemeinsam Einsätze ohne Angst vor möglichen Folgen diskutiert werden können. Seit Jahresende 2005 besteht das anonymisierte Meldesystem (www.cirs-notfallmedizin.de), das inzwischen sehr gut angenommen wurde, was sich an der hohen Zahl der eingegangenen Meldungen zeigt.

Ziel ist es, durch einen offenen und auf Lernen ausgerichteten Umgang mit Fehlern in der Notfallmedizin diese zukünftig zu vermeiden. Mitarbeiter im Rettungsdienst sind aufgefordert mit Hilfe eines Fragebogens anonym sicherheitsrelevante Zwischenfälle und Fehler zu dokumentieren. Die Zahl der kritischen Ereignisse kann nur minimiert werden, wenn diese bekannt sind. Aus den eingegangenen Meldungen erfolgt durch ein Expertenteam eine Risikobewertung, woraus dann eine Strategie zur Vermeidung des Risikos resultiert. Diese führt dann sowohl zu einer Erkennung von Lücken durch Fortbildung wie auch zu evtl. Änderungen von notfallmedizinischen Arbeitsabläufen. Damit wird auch eine Frühwarnsystem geschaffen, das Patienten und Ärzte schützen kann, betonte der Vorsitzende der agbn Professor Dr. Sefrin bei der Eröffnung der Tagung. Bis heute liegen 145 Meldungen vor, wobei sich die meisten Zwischenfälle bei Reanimationen (23%) ereigneten. In 86% wird der Faktor Mensch als wichtig und ursächlich eingestuft, wobei der aus dem Notfallgeschehen resultierende Stress eine hervorragende Rolle spielt. Als weitere Faktoren sind Defizite in der Ausbildung und Erfahrung auszumachen. Aus den Erfahrungen von Einzelfällen werden bereits Konsequenzen gezogen, die somit auch anderen übermittelt werden können, z.B. im Rahmen der Fortbildung. CIRS stellt damit einen neuen Weg für eine verbesserte Patientensicherheit im Rahmen der Notfallmedizin dar.